

Internet-Beitrag für „Dialogue et Initiative“

Warum ich für die Europäische Verfassung bin

Europa steht vor großen Herausforderungen. Es wird sich beweisen müssen, dass die Erweiterung der EU ein Erfolg ist, dass Schritte zur weiteren Vertiefung der Integration möglich bleiben, dass wir das rechte Maß finden bei der Finanzierung unserer gemeinsamen Aufgaben, dass die Union das Zeug hat, auch in schwierigen Zeiten wirtschaftliche Dynamik zurückzuerlangen, und dass wir bereit und fähig sind, auch als Europäer in der Welt Verantwortung zu übernehmen.

In der immer komplexeren, globalisierten Welt gilt es, die neuen Chancen zu erkennen und zu ergreifen und die neuartigen Risiken für unsere Sicherheit, die heute von jedem Punkt der Welt aus bedroht werden kann, zu beherrschen. Dabei haben die Entwicklungen der letzten Jahre gezeigt, dass kein europäisches Land seine Interessen besser zu wahren und durchzusetzen weiß, als in vertrauensvoller Kooperation mit Partnern. So wächst die Bedeutung des Gelingens der Europäischen Integration und auch der Atlantischen Partnerschaft. Wollen wir „relevant“ bleiben und unser Geschick selbst bestimmen, müssen wir Europäer unseren Zusammenhalt stärken und gemeinsame Strukturen verbessern, zumal wenn eine Reihe neuer Mitglieder zu uns kommen. Gelingt dies, und nur dann, werden uns auch unsere atlantischen Freunde, mit denen wir als Teile des Westens und wegen der Unteilbarkeit unserer Sicherheit verbunden sind und bleiben, als verlässliche Partner Ernst nehmen.

Zu all dem ist der europäische Verfassungsvertrag wichtig. Mit ihm geht Europa einen Schritt in die richtige Richtung. Sicherlich hätten viele aus ihrer jeweiligen nationalen Perspektive bei diesem oder jenem etwas mehr oder weniger erreichen wollen – erkennen wird aber jeder, dass wir ein Dokument erlangt haben, das das Gemeinsame eindeutig voranbringt: Die erweiterte Union wird effizienter arbeiten können, sie wird entscheidungs- und damit auch handlungsfähiger und für die Menschen wir klarer und transparenter sein, wer für was zuständig und vor allem auch verantwortlich ist.

Denn um die Menschen muss es uns Politikern vor allem anderen gehen und der Europapolitik darum, ihre Unterstützung für das Europäische zurückzugewinnen. Dass Europa die Europäer weiterhin zu begeistern vermag, haben wir erlebt, als das Ende des Kalten Krieges mit dem Wunsch, in einem vereinten Europa zu leben, untrennbar verbunden war, und ebendiese Faszination spüren wir gegenwärtig in der Ukraine. Dies mahnt uns gleichzeitig, die EU nicht über die Grenzen hinaus zu überdehnen, mit denen die Menschen sich als Teil gemeinsamen europäischen Erbes identifizieren. Deshalb dürfen Erweiterung und Vertiefung der EU nicht gegeneinander ausgespielt werden und die Zustimmung zum Verfassungsvertrag nicht gegen die berechtigte Sorge über unser zukünftiges Verhältnis zur Türkei. So bleibt der Verfassungsvertrag ein guter und wichtiger Ausgangspunkt für unser weiteres Bemühen um ein starkes Europa, eine Politische Union, die die Herausforderungen der Zukunft zu meistern weiß.